

Rückblick: Deutsche in Kyrgyzstan

Als Abraham Peters endlich die Erlaubnis des Zaren in Händen hielt, mit seinen mennonitischen Glaubensbrüdern und –schwestern von der Krim nach Mittelasien zu ziehen, weil daheim das Land knapp geworden war, machte er sich 1880 mit mehreren Familien auf den Weg ins „Heilige Land“. So nannten sie die sonnenreiche, ferne Gebirgsregion Zentralasiens. Über Taschkent erreichten sie 1882 das kirgisische Talas-Tal und gründeten sechs Dörfer: Köppental, Nikolaital, Gnadental, Gnadenfeld, Orlow und Nonnendorf. Sie dürften die ersten Deutschen gewesen sein, die sich in dieser Region ansiedelten. Vor ihnen besuchten zwar schon deutsche Beamte, Ärzte, Forscher und Militärs im Dienst der russischen Krone das Gebiet – darunter der berühmte Forscher Wilhelm Radloff, der das mündlich überlieferte kirgisische Nationalepos niederschrieb -, doch ihre Spuren verloren sich. Die meisten dürften nach Russland zurückgekehrt sein.

Gut vier Jahrzehnte später lebten bereits über 4000 Deutsche auf dem Gebiet des heutigen Kyrgyzstans. Weitere trieb die große Hungersnot der dreißiger Jahre hierher. Fast alle betrieben Ackerbau und fanden in den fruchtbaren Tälern am Fuß der hohen Gebirgszüge ein gutes Auskommen. Im Rayon Kant gründeten sie die Dörfer Luxemburg, Friedenfeld und Bergtal, im Talas-Gebiet den Rayon Leninpol und im Süden des Landes die Stadt Maili-Suu.

Fern der sowjetischen Machtzentrale Moskau litten die Deutschen hier weniger unter der stalinistischen Verfolgung der dreißiger Jahre als ihre Landsleute im russischen Teil des Riesenreiches. Die erzwungene Auflösung der Wolgarepublik und die Deportation ihrer Bewohner nach Sibirien und Zentralasien ließ die Zahl der Russlanddeutschen auch in Kyrgyzstan weiter ansteigen. 1949 waren es 40.000. Als 1955 das strikte Sonderregime aufgehoben wurden und die Deutschstämmigen ihre zugewiesenen Wohnorte verlassen durften, zogen viele aus dem rauen Norden Kasachstans und aus Sibirien in die wärmeren Gebiete Kyrgyzstans

Nach 1989 nahm die Zahl der Deutschen allerdings rapide ab. Tausende verließen das Land und wanderten teils in den sibirischen Teil Russlands, überwiegend jedoch nach Deutschland. Heute leben noch rund 15.000 Deutschstämmige in Kyrgyzstan. Während viele, insbesondere ehemalige Trudarmisten, zu den eher benachteiligten Bevölkerungsschichten gehören, hat sich inzwischen auch eine kleine russlanddeutsche Unternehmerschaft herausgebildet. (© ORNIS, 29. April 2005)

ORNIS bietet Ihnen Texte und Bilder zum Nachdruck an. Die Verwendung – mit Quellenangabe und inhaltlich unverändert – ist kostenfrei.

Bitte senden Sie ein Belegexemplar an die ORNIS-Redaktion:

in Russland:
Leonid Rabtschuk
ul. Tarskaja 14, 4 Etage
644099 Omsk

in Deutschland:
Sextant – Konzeption+Publikation
Müllerstraße 131
13349 Berlin